Regina und Umgegend

Die Woche im Baseball

Das Spiel am Mittwoch, den 21. war ohne Zweifel so, wie es am 19. dem Eröffnungstage gespielt hätte werden sollen. Die Maple Leafs und St. Marys amüsierten ungefähr 700 Zuschauer für ungefähr zwei Stunden mit köstlichem Ballspiel, das mit dem Resultat von 7 zu 8 zu Gunsten der ersteren verlief. Nach Ende der 7. Periode stand die Zahl 2 zu 7 für die Maple Leafs, wurde aber durch gutes Treffen und etwas Spiel mit Gehirnarbeit verbunden in der achten Periode gleichgestellt, wo auch die Maple Leafs den Gewinner über die Bretter pfefferten.

Das Spiel am Freitag warf wieder alles über den Haufen, indem die Capitals die St. Marys mit einer Zahl von 11 gegen 17 besiegten. Zum Glück waren nicht viele Zuschauer zugegen, da es am Vorabend eines Feiertages und das Wetter sehr kalt war.

Am Montag, den 26. Mai gewannen die St. Josephs ihr erstes Spiel und die Maple Leafs verloren das erste der Saison. Ingram, der Werfer für die St. Josephs, obwohl er am Anfange nicht ganz glänzende Arbeit verrichtete, gewann das Spiel durch gutes Werfen, bei dem er im Felde gut unterstützt wurde. Karl Bergl, der für die Maple Leafs warf, spielte ausgezeichnet bis zur 6. Periode. Ein junger Spieler wie er hätte eher gewechselt werden sollen und hätte das Spiel vielleicht einen ganz anderen Ausgang genommen. Peter Rudy warf dann das Spiel von der 6. Periode zu Ende. Das Resultat war 9 zu 8, und war im ganzen genommen ein sehr gutes Spiel.

Obwohl die Exekutive alles zu tun scheint, was in ihren Kräften steht, um das Spiel zu fördern und es allen so gemütlich dabei zu machen, wie nur eben möglich ist, bestehen doch eine Menge Menschen darauf, das Feld zu barrikadieren, gerade da, wo es absolut notwendig ist, das Feld frei zu behalten, nämlich an der Nordwestecke. Die Sitze an der Südseite, wo sie angebracht sind, um den Zuschauern die Möglichkeit zu geben, sich niederzusetzen, stehen frei und die Zuschauer häufen sich am Ende des Spielfeldes auf und versperren den Platz, sodaß die Spieler oftmals die Bällen nicht auffangen können.

Am Mittwoch spielen die Capitals gegen die Maple Leafs, am Freitag die St. Marys gegen die St. Josephs und am Montag, den 2. Juni, die St. Marys gegen die Capitals. Ohne Zweifel werden wir von jetzt an besseres Spielen sehen; denn das Material ist vorhanden und ist bis jetzt ziemlich ausprobiert. Es ist jetzt Pflicht der respektiven Kapitäne, die Spieler auf den rechten Platz zu stellen, wo sie das Beste leisten können, damit nicht wieder ein Team aus dem Bibanker Wald oder sonstwo herkommt und uns Schlappen erteilt, wie es letztes Jahr der Fall war.

Hochzeitsfeier

Am Donnerstag, 22. Mai, wurden in der St. Marienkirche Herr Frank Coyle, Angestellter im Maple Leaf Store, und Frl. Katharina, Tochter von Herrn und Frau Anton Kühborn, 2077 Ottawa Str., durch H. H. Pater Plischke getraut. Trauzeugen waren Herr Baker, der Schwager der Braut, und Herr Rice. Brautjungfern waren Frl. Elisabeth Kühborn, die Schwester der Braut, und Frl. Anna Pink. Nach der kirchlichen Feier begaben sich Brautpaar und Gäste in das Heim der Braut, wo eine gemütliche Stimmung bei einem feinen Hochzeitsessen Platz griff. (Unsere herzlichsten Glückwünsche!)

Frau R. Heider jr. und Frau R. Heider jr. von Bibank waren in der Stadt zum Einkaufen und besuchten auch den Courier.

Der Name von Webster, Sask., wurde zu Ehren des Premiers unserer Provinz in Dunning umgeändert. Die Aenderung war notwendig, weil häufig Verwechslungen mit Webster in Ontario vorkamen.

Nach dem 1. Juni

wird unser Geschirr-Geschäft eröffnet im Engel Block.

Reparaturen eine Spezialität

J. A. Tottle

13 Jahre lang Manager der Regina Harness Co.

1603—11. Ave. — Regina, Sask.

Adam Konwitsko †

Es ist immer tiefbetrübend, wenn ein lieber Verwandter oder Freund aus unserer Mitte weggerissen wird. Aber noch trauriger ist es, wenn der unerbittliche Tod einen Mann in der Blüte seiner Jugendkraft hinwegrafft. Daher wendet sich auch den Hinterbliebenen des am Dienstag, 20. Mai, vormittags 10.30 Uhr im Grey Nuns Hospital verstorbenen

Adam Konwitsko allgemeine Teilnahme zu. Erst 22 Jahre alt war er am 9. Mai geworden. Doch in Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, ihn nach dreimonatlicher Krankheit, die auf eine Blinddarmoperation folgte, in die ewige Heimat abzurufen.

Herr Adam Konwitsko war der Sohn von Herrn und Frau Peter Konwitsko, 1645 Ottawa Straße. Er kam im Jahre 1903 mit seinen Eltern von Ungarn nach Regina, wo er während der letzten 21 Jahre lebte. Er besuchte hier die St. Marien-Separatschule, das Regina Collegiate Institut und später die Universität von Saskatchewan, wo er in der pharmazeutischen Klasse mit Ehren graduierte. Während der letzten zwei Jahre war er als Drogist in Herrn Wm. Massigs Deutschem Drug Store beschäftigt. Durch sein freundliches, heiteres Wesen erwarb er sich die Sympathie vieler.

Das Leichenbegängnis, das eines der größten in Regina seit Jahren war, fand am Donnerstag vormittag 10.30 Uhr statt. Hochw. Herr Pater Boening nahm die geistlichen Funktionen im Hause der Eltern vor, wo die Leiche aufgebahrt war. H. H. Lang hielt das Requiem-Amt in der St. Marienkirche, während H. H. Pater Plischke den Trauerzug zum Grabe begleitete, in das der hoffnungsvolle Sohn seiner schmerzgebeugten Eltern hineingesenkt wurde. Die drei Vereine, deren Mitglied er war, die C. M. B. A., die K. of C., und der katholische deutsche Jünglingsverein gaben ihm das letzte Ehrengeleite vom Hause zur Kirche und von dort zum Friedhof. Zwei Mitglieder jedes Vereins waren Leichenträger, nämlich die Herren E. D. Newmann, Thomas Keyer, Lorenz A. Nowak, Andreas Schuck, Math. Most und Alex. Thauberger.

Ihr Beileid bekundeten und Blumenspenden widmeten: The Knights of Columbus, The Catholic Mutual Benefit Association, der katholische deutsche Jünglingsverein, der katholische Jungfrauenverein, Massig's Drug Store, The Robert Simpson Co., The Beaver Lumber Co., The Rutley Lumber Co., The Regina Retail Druggists, Regina Members of the Pharmacy Class of 22, Jolly's Drug Store, Herr und Frau Franz Frank und Familie, Frl. E. Degenstein und Frl. C. Fröhlich, Frl. E. Achtzehner, Frl. G. Flegel, Frau Helen und Annie Yanulik, Frl. Eva Till, Frl. Nora und Erna Strickel.

Herr Adam Konwitsko hinterläßt in tiefer Trauer seine Eltern, sowie sieben Schwestern und drei Brüder. Die Hinterbliebenen sagen aufrichtigen Dank für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und Blumenspenden wie auch für die vielen anderen Beweise freundlicher Anteilnahme. Der Courier, der sich diesem Beileid schon in letzter Nummer angeschlossen hat, ruft dem Verstorbenen ein letztes herzliches „Ruhe sanft in Gottes Frieden!" nach.

Herr Alois Simon von der Firma Simon u. Oberhoffner ist am Samstag von seiner interessanten Reise nach New York zurückgekehrt. Wie er berichtet, hat dort das Bootlegger-Unwesen ganz ungeheuerliche Formen angenommen. Vorteilhaft unterscheiden sich davon die Verhältnisse in der Provinz Quebec, wo der Alkoholverkauf unter Regierungskontrolle sich in jeder Hinsicht glänzend bewährt hat, wie namentlich die finanziellen Ergebnisse der Provinz beweisen.

Von Deutschland und zwar von Berlin sind drei Schwestern, Frl. Anna Hinz, Frl. Martha Hinz und Frl. Grete Hinz, in Regina eingetroffen. Von hier aus begaben sie sich zu ihrer Schwester, Frau Heinr. Jansen, in Reston, Sask. Ihre Seereise hatten sie auf dem Dampfer „Lapland" der White Star Line zurückgelegt.

Herr Hermann Bennefeld von Straßburg hielt sich mit seinem kleinen Jungen, den er vom Augenarzt behandeln ließ, in Regina auf. Wie er uns mitteilte, herrschte im dortigen Distrikt in letzter Zeit ziemlich Frost, der an Hafer und Weizen Schaden anrichtete. Die Gartenpflanzen sind fast ganz vernichtet.

Hochw. Herr Pfarrer Hard von Langenburg war 8 Tage verreist und weilte während dieser Zeit in Regina, Odessa, Kendal und Bibank. An letzterem Platze hielt er am Sonntag Gottesdienst. Am Dienstag kehrte er wieder per Car nach Langenburg zurück.

Aus Temesvar, Rumänien, sind am Donnerstag, den 22. Mai, in Regina angekommen Herr Julius Schleicher und Frau und Herr Stefan Tillus und Familie. Die Damen sind Schwestern und Kusinen des Herrn Georg Berger, Central Butte, und des Herrn Anton Till, 1973 Halifax Str. Bei dem letzteren blieben sie über Nacht und am Freitag fuhren sie nach Central Butte auf Besuch zu ihren Kusinen. Dann kommen sie zurück nach Regina, wo sie hoffen, ihre Beschäftigung als Steinmetzen betreiben zu können.

Herr Paul Finger von Dilke, Sask., weilte in Regina und besuchte den Courier.

Kathol. St. Mariengemeinde.

Diesen Donnerstag wird das Fest Christi Himmelfahrt begangen. Die Gottesdienste sind wie an Sonntagen. Es ist Pflicht jedes Katholiken, einer hl. Messe beizuwohnen.

Nächsten Sonntag vormittags 9 Uhr ist Erstkommunion der Kinder und am Nachmittag Firmung derselben durch den H. H. Erzbischof.

Wie der Präsident der Ortsgruppe Regina des Volksvereins, Herr J. J. Bergl, in der Versammlung am letzten Sonntag mitteilte, beabsichtigt H. H. Dr. Max Größer von Hamburg in der nächsten Zeit einen Vortrag über „Der St. Raphaelsverein und seine Arbeit für die Auswanderung" in Regina zu halten. Der Tag dieser Versammlung, zu der heute schon alle katholischen Männer eingeladen sind, wird noch bekanntgegeben werden. H. H. Dr. Größer ist als tüchtiger Redner bekannt, weshalb der Besuch seines Vortrages allen dringend zu empfehlen ist.

Ev.-Luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

Letzte Woche begann die deutsche Gemeindeschule und dauert bis zum Winter. Montags und Mittwochs abends werden die größeren und Dienstags und Donnerstags die kleineren Kinder unterrichtet. Es ist anerkennenswert, daß das Deutschtum in der Gemeinde gut gepflegt wird; denn über hundert Kinder beteiligen sich an dem Unterricht. Während der Sommerferien findet der Unterricht am Tage statt.

Donnerstag Abend, also am Tage der Himmelfahrt Jesu Christi, findet um ½8 Uhr Gottesdienst statt.

Nächsten Dienstag Abend Versammlung des Kranken- und Unterstützungsvereins.

Am nächsten Mittwoch Nachmittag Frauenverein.

Moderne Märchen.

„Mama!" fragte der kleine Hans, „fangen alle Märchen mit „Es war einmal" an?"

„Nein," sagte die Mutter, „manchmal fangen sie auch an: „Lieber Schatz, ich hatte heute zwei Stunden länger im Büro zu tun."

Viehmarkt-Bericht

Regina, 23. Mai. — Zunehmende Empfänge in St. Boniface, zusammen mit geringer Nachfrage haben die Preise in den letzten Tagen etwas geschwächt. Der Schweinemarkt bleibt ohne Wechsel. Schöne Qualität Schlachtstiere wurden zu $6.50 bis $6.75 quotiert. Butcher-Heifer rangieren von $4.50 bis $6.50. Prima Stockers quotierten zu $2.75 bis $4.50. Der Kälberhandel ist beständig mit $8.00 bis $9.00 für beste Qualität. Ausgewählte Schweine werden verkauft zu $7.53½, schwere $6.10, leichte und Feeders $6.00 bis $6.75. Wenige Schafe und Lämmer werden offeriert.

Edmonton, 23. Mai. — Ankünfte: 315 Stück Rindvieh, 76 Kälber. Gestrige Verkäufe auf dem Viehmarkt waren wie folgt: Local Packers 201 Stück Rindvieh; lokale Sendungen 19 Stück Rindvieh, ausgetrieben 18 Stück Rindvieh; Local Butchers 6 Stück Rindvieh und 12 Schweine; nach Britisch Columbien 62 Stück Rindvieh, 445 Schweine; nach Winnipeg 12 Stück Rindvieh; nach Ontario 48 Stück Rindvieh.

Ein weiterer Tag zahlreicher Viehankünfte verursachte einen schleppenden Gang der Marktgeschäfte. Butcher Kühe und Heifer stehen in ziemlicher Nachfrage und verkaufen sich gut zu ständigen Preisen, aber Stiere, mit Ausnahme der allerbesten, finden nur schwachen Absatz. Die folgenden Preise wurden angeboten: Gute bis prima Stiere $6.00 bis $6.50; mittelmäßige bis gute $5.00 bis $6.00; gewöhnliche $3.00 bis $4.00. Gute bis prima Butcher Heifer $5.00 bis $5.50; gewöhnliche bis mittelmäßige $3.00 bis $4.00. Gute bis prima Butcher Kühe $4.00 bis $4.50; gewöhnliche bis mittelmäßige Sorten $2.50 bis $3.50. Canners und Cutters $1.25 bis $1.75. Stocker Kühe $1.50 bis $2.50. Mittelmäßige bis gute Bullen $1.75 bis $2.25. Gute bis prima Feeders $4.50 bis $5.00; fleischige Sorten ergaben bis zu $5.50; mittelmäßige Sorten $3.50 bis $4.00. Gute bis prima junge Stocker $4.00 bis $4.50; gewöhnliche $3.00 bis $3.50. Gute bis prima leichte Kälber $7.00 bis $8.00; mittelschwere Kälber $3.50 bis $4.00.

Schweine-Empfänge 131. Dicke Smooths wurden zu $6.65 ab Cars verkauft.

Schaf-Empfänge 9. Lämmer quotierten zu $12.00 bis $13.00; Jährlinge $11.00 bis $12.00; Ewes $6.00 bis $8.00.

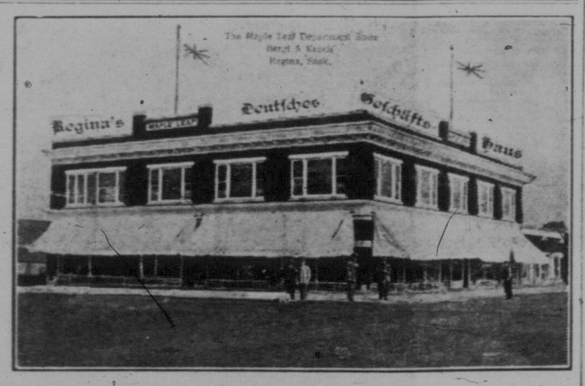
Rote Gewaltherrschaft im Ruhrgebiet

Berlin, 26. Mai. — Kommunisten zwangen Händler in der Ruhr unter Androhung von Plünderung, Nahrungskredite in ihren Läden zu geben. Die Roten zwingen auch Gemeindeverwaltungen im besetzten Gebiet zu Unterstützungsgeldern und Gemeindeessen. Im Falle einer Verweigerung veranlassen sie Gewalttaten.

Eine Million und 200,000 Arbeiter werden nebst ihren Familien täglich mit einem Kostenaufwand von etwa 200,000 Dollars ernährt. Die Aussperrung, die bisher 50 Millionen Dollars gekostet, droht die Ruhr rasch bankerott zu machen, wenn Verhandlungen zur Beilegung nicht sofort Erfolg bringen.

Nach Berichten aus verschiedenen Orten des besetzten Gebietes reizen Frauen ihre Männer noch immer zu Gewalttaten und Eigentumszerstörung auf. Viele Bergwerke, darunter die Möller-Gruppe in Bur, sind überflutet. (Siehe auch „Weltrundschau" auf Seite 2!)

AVICO
Certified Pickling Spiced
Vinegar
Das Höchste in Reinlichkeit, Stärke und Geschmack.
20c eine volle Quart in Ihrem eigenen Behälter.



Deutsche!

Kauft eure Bedürfnisse in einem deutschen Geschäfte, wo nur Deutsche angestellt sind und wo man auf alte, deutsche Art gut und ehrlich behandelt wird.

Probemustern auf Verlangen frei zugesandt.

28 Zoll Ginghams, Spezial per Yard 25c
32 Zoll Kattun, Spezial per Yard 32c
36 Zoll Satine, alle Farben, per Yd. 89c
36 Zoll Voile, alle Farben, per Yard 75c
36 Zoll Flanellette, alle Farben, Yd. 29c
36 Zoll Serge, alle Farben, per Yd. 98c
54 Zoll Wollflanell, alle Farben, per Yard $1.95

The Maple Leaf Dept Store Ltd.

Ecke Halifax und 11. Ave. Regina, Sask.

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen zu günstigen Raten. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere, Pässe, Bürgerpapiere, Feuer-, Lebens-, Unfall- und Hagel-Versicherung. Nachlässe verwaltet, Gelder kollektiert, Anleihen besorgt. An- und Verkauf von Farmen und Stadteigentum.

Versteigerungen auf dem Lande und in der Stadt. Geldübersendungen nach Rußland in Dollars.

Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

Agent der White Star, des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika Linie und der Cunard Linie. Vertreter der Bank of United States und der American Expreß Company.

H. SCHUMACHER

Finanz-Agent, Oeffentlicher Notar, Eidskommissar und Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 8437.
1514—11. Avenue. Regina, Sask.

Der stille Pflüger

Skizze von Paul Renovanz-Leipzig.

Florentin Töpken war das Kind armer Eltern. Der Vater stürzte sich als Taglöhner im Steinbruch zu Tode und die Mutter starb bei Florentins Geburt. Das kleine Waislein hatte keine gute Fee an seiner Wiege. Als eine Art Findelkind fiel es der Gemeinde zur Last, die ihm, nicht eben feinfühlig in erzieherischen Fragen, in der Person des trunksüchtigen Flickschusters Streff gegen karges Entgelt einen Zieh- und Stiefvater gab. Das Kind war sich schon frühe seiner Gott- und Menschenverlassenheit bewußt. Der Vater aller himmlischen und irdischen Waisen hatte das Würmchen offensichtlich vergessen und den Bauern war es ein unnützer Esser, ein närrisches Rührmichnichtan, aus dem niemand klug werden konnte. Es war schon so: Florentin mied alle, mit denen ihm Berührung drohte; die haßliche Derbheit der Alten tat ihm weh, die ausgesuchten Bosheiten seiner Altersgenossen aber quälten ihn. Tage- und nächtelang lag er draußen in Flur und Heide; das Leben war so schön — ohne sie, die an ihm nur zu nörgeln, zu zerren und zu höhnen hatten. Und mit einem von innen her beglänzten Gesicht, mit Augen, aus denen zutiefst noch beglücktes Alleinsein schimmerte (er hatte ja aus den blitzenden Sternen Vaters und Mutters Himmelshaus herausgefunden) fand er sich zurück unter die Menschen, die ihm schnell genug den letzten Rest jener Silberstäubchen von der Seele bliesen.

Meister Streff liebte nun den kleinen Träumer gewiß nicht; aber er tat ihm nichts zuleide. Ja, er nahm ihn hin als etwas Unvermeidliches. Beide hatten ihre Liebhabereien. Diesem versank Schusterkugel und Sohlenleder, wenn er in seine Schnapsbuddel, jenem Fuselduft und Lieblosigkeit, wenn er in einen Blumenkelch oder in ein Stückchen blauen Himmels starren konnte. — Dies sonderbare Gespann hätte einander fast vergessen, wenn die Gemeinde nicht in das Idyll gegriffen hätte. Für schwere Pflugarbeit nicht kräftig genug, fand sich Florentin umso williger mit dem ihm anvertrauten Hirtenamt ab. Eine Herde gehörnter Ziegfriede, Schwarz und Rotbunte waren in seine Obhut gegeben, und wenn auch ihr behäbiges Naturell, das sich gelegentlich in Schweifschlagen und unmutigem Brummen äußerte, kaum ein anstrengendes Hüteramt beanspruchte, so galt doch Florentins vertrauntes Interesse fast ausschließlich seinen gutmütigen Freunden. Er konnte stundenlang zusehen, wie die spiralig gekrümmten rauhen Zungen Büschel um Büschel abrufen, wie es nur eines plumpen kurzen Schrittes bedurfte, um das kahl geweidete Fleckchen Wiese mit einem neuen saftigen Stück Weideland zu ersetzen. Es lag eine Philosophie der Stille und der Zweckmäßigkeit über den Tieren; das zufriedene Los von Gottesgeschöpfen, denen es an nichts fehlt.

*

Florentin zählte die Jahre nicht. Aus dem nach innen gekehrten Jungen wuchs ein blasser schmächtiger Bursche. Nichts hatte er, als seinen Winkel im Dorf und seine wenigen wertlosen Habseligkeiten. Nie war in sein Leben ein junges Weib getreten. Er blieb allein, isoliert, mitten hineingebannt in eine große innere Stille. Dort lebte er wie auf einer Insel.

Aber dies Zwieleben verschloß Florentin nicht völlig dem praktischen Blick. Der junge Hirt hatte schon im vergangenen Jahr ein Stück Weideland, das von Dornen und Steinen übersät, seine Hand zu locken vermochte, aus freiem Antrieb gerodet und gesäubert. Niemand hinderte ihn daran. Mochte der Narr treiben, wonach ihn gelüstete. Das Fleckleín, ebenso verwaist wie er, hatte es ihm angetan. Während seine breitstirnigen Freunde mit mahlenden Backen ihren eigenen Gedanken nachhingen, düngte und grub er den Boden und im Spätherbst senkte er spärliches Saatgut hinein, deckte und eggte das bescheidene Feld zu. In des armen Menschen Brust aber sprang, winzig und leuchtend, Freude auf. Freude, die nicht in bunten Träumen sich spiegelt, sondern die ihre Wurzeln treibt in harte, tätige Gegenwart.

Der einsame Pflüger sah sein kärgliches Leben in diesem Acker gesegnet. Wie ein Wunder blühte hundertfältig Frucht aus ihm empor — Jahr um Jahr. Und wenn auf anderen Breiten Mißwachs und Mutterkorn überhand nahmen: das Stück an der Kiesgrube war — Jahr um Jahr — ein blondes wehendes Wunder, in dem sich der Himmel zu spiegeln und Florentin zuzulächeln schien. Dieser, allmählich den Wert der guten Dinge erkennend, hatte nach und nach sich einen Hausrat zusammengespart, der sich sehen lassen konnte. Eine Stube war gemietet und drinnen aufgepflanzt standen Schrank, Kommode, Tisch und Bett. Ein bischen naiv protzig in ihrem noch unverblümten Firnisglanz, aber behaglich sonst und ganz wohnlich.

Das Dorf war an unserm Freunde nicht gleichgültig vorübergegangen. Man hatte Respekt bekommen vor dem zähen Fleiß des Mannes. Denn schon vorher war ihm um ein lächerlich geringes Pachtgeld der Acker überlassen und die kleinen Buben rückten jetzt auch die Kappen vor dem verschlossenen Menschen mit den großen Träumeraugen.

Es gab aber welche, denen Töpkens bescheidener Wohlstand ein Dorn im Auge war. Das galt vor allem von den Brüdern Lerch. Schon als Schulbuben waren sie es gewesen, die dem Elternlosen den ärgsten Schabernack und grausamsten Hohn ersannen. Heranwachsende Burschen, fühlten sie sich zu kälteren, raffinierteren Ränken aufgelegt und als gesundheitstrotzende Jungmänner gar, die obendrein noch auf des Alten Dukaten und Silbertaler pochten, schämten sie sich nicht der niederträchtig hämischen Verachtung, die sie bei Florentins Anblick so wonnesam empfanden. Doch den fochten die gemeinen Anwürfe äußerlich nicht an, wenn sie auch schmerzten und bohrten. Die gelassene Ruhe des Stillen aber goß immer mehr Oel ins flackernd häßliche Feuer der beiden rüden Gesellen: „Dieser verdammte Duckmäuser," so sprachen sie wohl zueinander, „wer den mal so recht kujonieren könnt" — Innerlich treten, daß das Predigergesicht sich krümmte wie ein Vieh! Knirschen müßte der vor ohnmächtiger Wut.....knirschen, der Hund, der scheinheilige — —"

*

Sommerzeit. Auf hohem Halm nickt die Frucht. Drüben legt der ältere Lerch mit breitem Sensenschwung Schwaden um Schwaden auf die gelbe Stoppel. In der flimmernden Hitze wird jetzt ein Geschirr sichtbar. Mit schweren, messinglitzenden Gaulen davor. Oha, denkt der Lorenz, der Franzl ist's. Der wird dem traurigen Nackenducker, der drüben an der Grube so betulich sein Sensleín dengelt, hoffentlich aufspielen, daß dem der Heuchler-Geist endlich mal zum Teufel fährt. Hobo, der Franzl! Ist ein Unguter, ein Scharfer, der schlägt, wenn er will. Funken aus dem derbsten Nischel..... aber, was ist denn jetzt das? Granaten und Laudon! Einen Juchzer möcht' man grad nausschrein. Der Kerl biegt ja von der Straßen ab und bricht..... haha! — um sich den Weg zu kürzen — mitten in des Narren Weizen ein, walzt ihn nieder und hält dicht beim Rain die Rösser an. — Der Beobachter hat mit breitem Grinsen die Augen geschirmt und den Hergang genau verfolgt. Nun ist er mit etlichen stampfenden Schritten beim Bruder und schüttelt ihm mit bösem Lachen die Hand: „Herrgott, Franzl, an Staatskerl bist; dös vergiß i dir nimma, daß d's dem Teppen, den ausgschamten so zünftig hforgt hast....." Aber he! Was ist denn in den blöden Sterngucker dort gefahren!

Florentin hatte, starres Unbegreifen im kalkweißen Gesicht, die Arme am Leibe niederfallen lassen. Minutenlang, ein Lallen auf den zuckenden Lippen, stand er regungslos im geschändeten Acker. Dann aber, als wenn ihn trockene Glut schüttelte, brach aus den dunkelgewordenen Augen ein Strahl des Hasses hervor, so furchtbar, daß den zwei stämmigen Burschen ein Gefühl des Grauens über den Rücken rann. Und in die mittägliche Erntestunde stürzte in irren, hastenden Fetzen ein Fluch, der sich aus zepeinigtem Herzen losrang und sich wie Mehltau lähmend auf die Frevler herabsenkte. Ihrem robusten Begriffsvermögen wurde nun, blitzartig erhellt, die ganze Scheußlichkeit ihrer Missetat bewußt. Die klobig-verlegenen Witze, mit denen sie das unheimliche Erlebnis beiseite schieben wollten, blieben nur halb gesprochen.

*

In Florentin hatte sich die geballte Wucht des Schmerzes vorübergehend gelöst. Lautloses Schluchzen rüttelte den hageren Körper. Dann aber sprang der Mann, gehetzt wie ein Tier, auf und floh in langen Sätzen davon. Ein irrsinniger Gedanke hatte sich in sein Bewußtsein verkrallt und verdunkelte ihm klares Denken. Ein Besessener, brach er in seinen kleinen häuslichen Frieden ein und zertrümmerte mit Axt und Beil, was ihm dankbarer Boden geschenkt: „Soll ich, der ich nicht die Kraft fand, Schurken zu wehren, die heilige Gottesgabe zu schützen, soll ich mich eines Besitzes erfreuen, der mir nicht zukommt? Recht geschieht mir und recht dem polierten Tand da, wenn ich, ja, wenn ich zerstöre, was ein Hohn für alle Zeit ist!" Schaum vor zuckendem Munde, stierte der Tobende auf zersplitterte Platten, zerrissene Matratzen, scherbenübersäten Boden. — — Mit einem verlorenen Blick auf die Stätte der Verwüstung und des Wahnsinnes verließ Florentin das Dorf. Niemand sah ihn wieder. Nach Jahren allerdings fand man auf dem dornenverstrüppten Acker oberhalb der Kiesgrube, der wieder seinem früheren Schicksal verfiel, einen toten Landstreicher; er war es: Florentin Töpken hatte es, Erschöpfung und Heimweh nach dem verwilderten Freund im Herzen, dahin zurückgetrieben, wo ihm der Segen der Erde zum ersten Male aufging.

An den Brüdern Lerch hat sich der Fluch des Armen schrecklich erfüllt. Der jüngere von ihnen, der wegen Erbschleichereien zum Vatermörder und Brandstifter wurde, büßt sein verfehltes Leben hinter Zuchthausmauern. Lorenz aber wurde trotz allen Reklamierens und aller Liebedienerei vor dem Bezirksamt als Landwehrmann eingezogen. Schon in den ersten Verlustlisten wurde sein Name unter den Vermißten geführt. Er blieb bis auf den heutigen Tag verschollen.

Farmer

Wir stehen mit einigen hundert Deutsch-Ungarn in Verbindung, die gerne als Farmarbeiter nach hier kommen wollen. Alle haben **Erfahrung als Landarbeiter** und alle können selbst die **volle Fahrt nach hier** bezahlen. Alles, was Ihr zu tun habt, ist, uns wegen Applikations-Papiere zu schreiben, die wir Euch dann sofort zuschicken. Das ist mit keinerlei Unkosten verbunden, da wir die weiteren schriftlichen Arbeiten umsonst besorgen. Bis zur Erntezeit sind die Leute dann bestimmt hier. Also schreibt sofort um billige, gute und erfahrene Arbeiter an

H. Schumacher

Schiffskarten-Agent und Oeffentlicher Notar.

1514 — 11. Ave. Regina, Sask. Telephon 5790

Kleine Anzeigen

Heirate Reichtum und Glück. — Hunderte von hübschen, reichen und annehmbaren Partien wollen heiraten. Photographien frei zugesandt. Etabliert vor 25 Jahren. Frau Warn, 507 Lankershim Bldg., Los Angeles, Cal.

Drei deutsche Mädchen suchen Stellen als Haushälterinnen oder Köchinnen in Regina oder auf Farm. Angebote unter Box 59, Courier, 1835 Halifax St., Regina.

Suche einen Jungen 12 bis 15 Jahre alt, um für die Sommermonate ungefähr 15 Kühe zu hüten. Guter Lohn. Anzufragen beim Courier, 1835 Halifax Straße, Regina.

Zu verkaufen. — 156 Acker Land in der Nähe von Argenta. Ziemlich bewaldet. Ueber die Hälfte davon schönes, ebenes Land. Eins der schönsten Landstücke am Kootenay Lake. Großes Haus mit 6 Zimmer. Stallung für 4 Gespann Pferde. Nahe zur Schule und Post. Preis $3,000. Anzufragen Box 411, Nelson, B.C.

Stellung auf einer Farm sucht ein 19 jähriges Mädchen. Kann selbständig einen Haushalt führen. Anzufragen bei Box 60, Courier, 1835 Halifax Str., Regina.

Sendet den Eltern zu Hause eine Photographie

Royal Photo Studio

über Woolworth's

Ottawa Hardware Store

Ecke Ottawa u. Elfte Ave., Regina

macht bekannt, daß jetzt in ihrem Laden eine Farbenfabrik eingerichtet worden ist in der Farben, Lacke, Bleiweiß und alles was Farbe anbetrifft, hergestellt wird. Niedrigste Preise. Direkt von dieser Fabrik an den Verbraucher. Preis nur $4.70 per Gallone Farbe.

Wie alt ist unser Brot?

Die Art der heutigen Brotbereitung ist noch verhältnismäßig sehr jung. Unsere Vorfahren vor etwa 2000 Jahren kannten nur eine Art von Brotbrei aus Hirse und Buchweizen und nur bei den Babyloniern war eine Art Brot aus Sauerteig bekannt. Erst mit dem 12. Jahrhundert läßt sich unter dem Begriff von Weizen- und Schwarzbrot eine bestimmte Brotform historisch festlegen. Eine neue Periode setzte mit dem Jahre 1670 ein, als es gelang, durch Trennung von Schale und Mehlkern Auszugsmehl herzustellen.

Einfacher.

„Mein Hut ist wieder wie neu, nachdem ich ihn gereinigt, etwas geschwärzt und mit einem anderen Bande versehen habe."

„Na, soviel Umständ'..., den meinigen habe ich einfach im Restaurant vertauscht!"